

39 Diesen Satz hat Hitler wiederholt umformuliert. Er wurde später von seinen Gegnern oft aufgegriffen, da er Fragen nach seinem Militärdienst aufwarf. Ob Hitler nach München umzog, um der Stellungspflicht in Österreich zu entgehen, ist nach wie vor umstritten. Belegt ist, dass er sich am 5. 2. 1914 in Salzburg einer Nachmusterung unterziehen musste und dabei für »waffenuntauglich« befunden wurde. Als sicher gelten darf zudem, dass der Zeitpunkt von Hitlers Umzug im Mai 1913 keineswegs nur »politische«, sondern in erster Linie ökonomische Gründe hatte: Sein väterliches Erbe konnte erst an seinem 24. Geburtstag (20. 4. 1913) ausgezahlt werden. Vgl. PÖCKINGER, Texte, S. 95–100; PÖCKINGER, Geschichte, S. 72, 77, 159 f., 208, Kap. 14, Anm. 1.

40 Ludwig III. von Bayern (1845–1921), 1912/13 Prinzregent für seinen geisteskranken Cousin König Otto I., 1913–1918 letzter König von Bayern.

41 Hitlers Darstellung ist aus mehreren Gründen ungläubwürdig: Erstens war nicht die Kabinettskanzlei ermächtigt, Ausländer als Freiwillige anzunehmen, sondern allein das Kriegsministerium; Hitler war zu dieser Zeit noch österreichischer Staatsbürger. Zweitens ist es äußerst unwahrscheinlich, dass die Beamten in der Situation des Kriegsausbruchs Hitlers Gesuch innerhalb eines Tages bearbeiteten, beantworteten und ihm zustellten. Drittens haben sich keine Belege für dieses Immediatgesuch erhalten, obwohl das Bayerische Kriegsarchiv schon 1924 danach geforscht hat. Und viertens kam Hitler erst am 16. 8. 1914 zum Ersatz-Bataillon des 2. Infanterie-Regiments, also knapp zwei Wochen nach der angeblichen Genehmigung seines Immediatgesuchs. Sehr wahrscheinlich meldete sich Hitler Anfang August 1914 einfach beim nächstliegenden Truppenteil und wurde angenommen. Ob dabei seine österreichische Staatsbürgerschaft übersehen wurde, ist unklar; möglicherweise profitierte Hitler auch entscheidend von dem »juristischen Rat«, den ihm der Assessor Ernst Hepp in dieser Sache erteilt hatte. Am 1. 9. 1914 wurde er schließlich der 1. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 16 zugewiesen. Vgl. BayHStA, Kriegsarchiv, Bay. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16, 3048, KStiK, Bd. 2, Eintrag 1062; JOACHIMSTHALER, Weg, S. 100–108; KRISHAW, Hitler, Bd. 1, S. 128 f.; WEBER, Krieg, S. 25 f.; PÖCKINGER, Soldaten, S. 28; PPTA, Hitler, Zitat S. 122.

42 In der Weimarer Republik prägte die Glorifizierung des Kriegserlebnisses die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg. In Erinnerungsgeschichten lag das Militär aber auch im zentralen Publikationsfeld wie Dr. Veit Hognitz (1894–1987) dokumentierte zunächst der »Blick von oben«. Darüber aber trübte sich die Frage, wie andere Historiker die Ereignisse des Weltkrieges als geschichtliche »Soldaten« zu verstehen.

zunächst ganz in der Tradition der Operationengeschichte, die in der Handlung des Großen Generalstabs stand. Am 1. 3. 1924 kündigte die Nachrichtenabteilung des Kriegsministeriums in einem Schreiben an das Reichsarchiv, dass sich das Ministerium der nationalsozialistischen Bewegung bemühe, die »Veröffentlichungen der Weimarer Republik« zu untersuchen und die »Veröffentlichungen« zu untersuchen und die »Veröffentlichungen« zu untersuchen.

Reichsarchiv, seine Schriftenreihen zu diversifizieren; sie trugen entweder amtlichen Charakter wie *Der Weltkrieg 1914–1918*, sollten das populäre Interesse am Krieg bedienen, etwa in Form der *Schlachten des Weltkrieges*, oder unterstützten die Veteranenpublizistik, die mehrere Hundert *Erinnerungsbücher* umfasste. Vgl. MÖSER, Kriegsgeschichte, S. 43, 45; MÜLLER, Krieg, S. 21–35; ULBRICH, Perspektive, S. 24 ff.; HETTLING/HEIMANN, Weltkrieg.

Annotation  
Kommentar  
Erläuterung

Vortragsreihe  
des IZED im  
Sommersemester  
2018

# Hitlers ‚Mein Kampf‘ Geschichte und Neuedition eines Buches

Dr. Roman Töppel (München)

Dienstag, 10. Juli 2018

18 c.t.

Senatssaal (K.11.07)